

«Es ist gar nicht so einfach, als Erwachsene schwimmen zu lernen»

Bevor Erica Nägeli Schwimmlehrerin wurde, konnte sie selber nicht gut schwimmen und erst recht nicht tauchen. Deshalb weiss sie ganz genau, wie sich ein Kind fühlt, das partout nicht tauchen will. Umso grösser ist ihre Freude, wenn sie ihren kleinen Schwimmschülerinnen und Schwimmschülern mit viel Geduld dabei helfen kann, über sich hinauszuwachsen.



«Ich bin im Bündnerischen Domleschg aufgewachsen. Rundherum Berge, die nächste Badi war in Thusis. Wie viele Gleichaltrige aus der Gegend habe ich nie richtig schwimmen gelernt. Das war mir aber auch nie besonders wichtig.

Dass ich einmal im Unterland lande, hätte ich nie gedacht. Eigentlich bin ich eine halbe Zigeunerin, reiste immer viel und habe nie irgendwo länger als zwei oder drei Jahre gelebt. Sesshaft hat mich mein Mann Dani gemacht. Ihn habe ich zwar damals in Bern kennengelernt, er wollte aber immer zurück nach Wislig. Ich sagte zu ihm: «Ok, ich komme mit. Aber wenn es einmal Nebel hat dort unten, gehe ich wieder.» Wir Bergler mögen keinen Nebel, und in unserer Vorstellung liegt das ganze Unterland immer unter einer Nebeldecke. Im Jahr 1989 zogen wir nach Wislig. Ob ihrs glaubt oder nicht, es hatte keinen Nebel in Wislig! Nie ein ganzes Jahr nicht. Dann haben Daniel und ich geheiratet und ab da war mir der Nebel egal.

Ich muss schon sagen, ich fühle mich wohl hier. Mir hat immer gefallen, dass rundherum alles grün ist. Unser Haus in der Mülihalde ist kaum einen Steinwurf vom nächsten Wald entfernt, das finde ich schön.

Dass ich in Wislig eine Schwimmschule aufbauen würde, hätte ich trotzdem nicht im Traum erwartet. Ausgerechnet ich, die nicht mal richtig schwimmen kann!

Aber wie sagt man so schön: Manchmal kommt es anders als man denkt. Angefangen hat alles, als ich mit meiner Tochter ins Kinderschwimmen gehen wollte. Mir war wichtig, dass meine Kinder Schwimmen lernen. In Wislig gab es damals aber noch keine Schwimmschule. Immer-

hin war es aber möglich, einen Sommerferien-Plauschkurs zu besuchen. Den Schwimmlehrer von damals habe ich dann kurzerhand angefragt, ob er auch andere Schwimmkurse in der Gemeinde anbieten würde. Der Familienverein übernahm die Leitung der Kurse, ich kümmerte mich um die Administration. Selbst musste ich so nicht ins Wasser steigen, das war prima.

Als dann der Schwimmlehrer irgendwann aufhören wollte, stand ich vor der Wahl, entweder selber Schwimmlehrerin zu werden und die Kurse in Eigenregie weiterzuführen, oder mich damit abzufinden, dass die Wisliger Kinder inskünftig nicht mehr schwimmen lernen.

Im Jahr 2000 habe ich die Ausbildung zur Schwimmlehrerin erfolgreich abgeschlossen und bin im Januar 2001 mit meiner eigenen Schwimmschule, den Swimmis, gestartet. Seither geben wir Schwimmkurse in den beiden Hallenbädern Wislig und Fehraltorf. Es ist übrigens gar nicht so einfach, als Erwachsene schwimmen zu lernen. Kinder lernen viel intuitiver. Dass ich die Technikprüfung beim ersten Anlauf bestehe, hat ich deshalb eher überrascht. Vorher konnte ich ja nur den «Coiffeurschwimm», also Brustschwimmen mit hoch erhobenen Kopf. Getaucht wäre ich nie, das war mir ein Greuel.

Jetzt ist das ganz anders: ich tauche für mein Leben gern! Aber meine Erfahrungen aus der Kindheit helfen mir sehr: Wenn ein Kind in der Schwimmschule sich dagegen sträubt, den Kopf unter Wasser zu halten, kann ich ihm gut nachfühlen. Ich weiss, dass da nur eines hilft: Viel Geduld. Dranbleiben, nicht aufgeben. Und natürlich eine grosse Portion Einfühlungsvermögen.

Wenn ich so von meiner Arbeit erzähle, wird mir wieder bewusst, wie sehr ich meinen Beruf liebe. Es gibt nichts Schöneres, als mit Kindern zu arbeiten. Ihnen das Schwimmen beizubringen. Mitzuerleben, wenn sie ihre Angst überwinden können und voller Freude und Stolz wie kleine Fische durchs Becken sausen.

Die Swimmis sind übrigens inzwischen ein echtes Familienunternehmen: Mein Mann Daniel hat bald nach mir die Ausbildung zum Schwimmlehrer gemacht, und unsere beiden Töchter Carmen und Melanie sind auch schon eine Weile mit dabei. Insgesamt beschäftige ich 10 Schwimmlehrerinnen. Selber bin ich heute nicht mehr jeden Tag im Wasser, nach wie vor gebe ich aber verschiedene Schwimmkurse für Kinder und Erwachsene. Ans Aufhören denke ich noch lange nicht. Solange mir meine Arbeit Spass macht, ist das kein Thema.

In meiner Freizeit schwimme ich zwar auch gerne, beschäftige mich aber am liebsten mit unseren beiden weissen Schäferhunden. Wir gehen spazieren, besuchen verschiedene Kurse. Solche Hunde muss man beschäftigen, sonst wird es ihnen schnell langweilig. Da sind wir wohl ziemlich ähnlich gestrickt, die Hunde und ich.

Doch, doch: Es ist ganz gut, dass ich ausgerechnet hier in Wislig sesshaft geworden bin. Ich habe so viele gute Menschen kennenlernen dürfen in all den Jahren. Für die nächste Ausgabe wünsche ich mir ein Portrait von Max Keller, dem pensionierten Metzgermeister. Bei ihm habe ich mal gearbeitet, und er ist ein ganz feiner Mensch.

Aufgezeichnet von Sina Chiabotti